

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

237 (11.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845059](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845059)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 237.

Dienstag, den 11. October 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. Oct. Se. Maj. der Kaiser empfing am Sonnabend in Baden-Baden den Bischof Räß von Straßburg in Audienz. — Das Befinden der Kaiserin bessert sich erfreulicher Weise zusehends.

Der Reichskanzler ordnet die Herstellung einer statistischen Uebersicht für die bevorstehenden Reichstagswahlen an, wobei die seit den letzten Wahlen entstandenen Parteienrichtungen berücksichtigt und von einem Nachweis der Confession der Wähler abgesehen werden soll.

Welfischerseits ist im 18. hannoverschen Wahlkreise (Stade-Niederholz-Drömerwörde) der Mühlenbesitzer Döbiche als Reichstagscandidat aufgestellt.

Die feierliche Einweihung der neuen Garnisonkirche von Metz ist vorläufig bis zum 23. d. verschoben worden. Wie es jetzt heißt, hätte der Kaiser die Absicht, der Feier beizuwohnen, aufzugeben.

Die vom königl. Statistischen Bureau veröffentlichte Uebersicht über die Preise der wichtigsten Lebensmittel im Monat August gibt uns die Gewißheit, daß alle Cerealien bis auf den Weizen, der um 10 Pf. pro 100 Kilo stieg seit dem Vormonat im Preise gefallen sind. Die Preisberäherminderungen sind aber nicht so bedeutend, wie sie in anderen Jahren im ersten Monat nach der Ernte zu sein pflegten. Einzig der Roggen ist erheblich (von 20,4 M. pro 100 Ko. auf 18,9 M., also um 7,5 pCt.) gefallen, Gerste ist von 16,7 auf 16,3 M., Hafer von 16,7 auf 15,9 M., Erbsen von 25,2 auf 24,8 M. herabgegangen; ebenso ist das Stroh von 6,35 M. auf 6,15 M. und der Preis der Kartoffeln von 7,45 M. auf 6,35 M. gesunken. Das Heu ist wiederum um 0,15 M. theurer geworden; ebenso sind auch Schweine- und Kalbfleisch, Eier und Butter (letztere von 2,19 M. auf 2,31 M. pro Kilo) gestiegen. Verglichen mit dem August vorigen Jahres sind jetzt nur Roggen um 0,6 M., Gerste um 0,2 M., Rindfleisch und Kaffee billiger, alle übrigen wichtigsten Lebensmittel stehen höher im Preise, so Hafer 0,2 M., Weizen 0,1 M., Erbsen 0,5 M., Kartoffeln 0,25 M., Stroh 1,40 M. (29 pCt.), Heu 1,15 M. (22 pCt.), Butter (1 K.) 0,12 M. und Eier (1 Schock) 0,08 M. Die theilweise doch recht gute Ernte hat also bis jetzt auf die Preise der Lebensmittel keinen besonderen Einfluß gehabt.

Die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin wird jetzt für die nächsten Tage angekündigt. Der Reichskanzler, so heißt es, befindet sich wohlher als seit langer Zeit. Welches Interesse Fürst Bismarck speziell an den Berliner Vorgängen nimmt, geht u. A. auch daraus hervor, daß er sich über die verschiedenen Wählerversammlungen

direkt vom Polizeipräsidenten regelmäßige Berichte einsehen läßt.

Die Verhandlungen der Regierung wegen Ankaufs der Thüringer Eisenbahn für den preussischen Staat nehmen einen raschen Fortgang. Morgen beginnen hier die Verhandlungen mit den Vertretern einer Anzahl von thüringischen Städten, welche durch Verträge zum Bau der Thüringer Bahn mit zu den Besitzern derselben gehören. Es ist als zweifellos anzusehen, daß der Vertrag mit der Thüringer Bahn wegen deren Ankauf für den Staat dem nächsten Landtage vorgelegt werden wird. Ob dies die einzige Verstaatlichungsvorlage für dies Jahr bleiben wird, ist noch immer fraglich, zumal, da man sich regierungsseitig sehr stark der Hoffnung zuneigt, mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn noch zu irgend einer Verständigung zu gelangen.

Aus Baden berichtet der „Alltag. Bot.“: Die Deputation der Israeliten des Landes erschien am 17. Septbr. zur Beurlaubung im Palais des Großherzogs zu Karlsruhe. Auf den Dank für das Wohlwollen der Regierung gegenüber den Juden erhielt sie die Antwort des Großherzogs, daß er dafür keinen Dank verdiene, sondern nur seine Pflicht thue. Er wünschte, daß Alle es erführen, daß seine Regierung eine freisinnige bleiben werde. — Der Schwiegersohn unseres Kaisers stellt sich mit diesen Worten würdig dem deutschen Kronprinzen zur Seite, was die Herren Stöcker, Henrici und Ruppel wohl bedauern, glücklicherweise aber nicht ändern können.

Laut einer Mittheilung des deutschen Fischereivereins haben die Fischereifrevel, zumal das Fangen während der Schonzeit und das Zerören der Fischbrut, in vielen Theilen Deutschlands so überhand genommen, daß der Verein sich veranlaßt fühlt, denselben, welche sich bei der Verfolgung solcher Vergehen besonders eifrig erweisen, eine angemessene, wo erforderlich durch die vorgesezte Behörde zu bestättigende Belohnung bis auf Weiteres zuzufichern. Meldungen werden angenommen im hiesigen Bureau des Vereins, Leipziger Platz 9 in Berlin.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. October. S. M. Korv. „Freya“ verholte vom Vorhafen nach der Kohlenbrücke. — S. M. Torpedodampfer „Man“ wird zunächst noch nicht nach hier übergeführt werden. Kapitän z. S. Deinhard ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Kommandos der 2. West-Division wieder übernommen. — Korv. Kapit. im Admiralsstabe Frhr. v. Hollen bisher Kommandant S. M. Korv. „Ariadne“, hat sich zum Antritt seines Kommandos bei der kaiserlichen Admiralität nach Berlin begeben. Kiel, 8. Oktbr. Der beim Torpedo-Depot zu Friedrichs-ort befindliche Ober-Torpeder Kretschmar ist durch Allerh.

Kab.-Ordre vom 30. September cr. zum Torpeder-Unterlieut. befördert. — Transportdampfer „Eider“ ist nach Danzig in See gegangen.

Kiel, 7. October. Die Korvette „Elisabeth“ holte heute gegen Abend auf die hiesige Rbede und salutirte die Flagge des Herrn Marinestationschefs, Vize-Admiral Batsch.

lokales.

* Wilhelmshaven, 10. Okt. In der am Sonnabend im Saal der „Burg Hohenzollern“ abgehaltenen Wählerversammlung hat sich nunmehr auch der dritte Candidat unseres Wahlkreises, der nationalliberale Herr Direktor v. Freeden, den Wählern vorgestellt und zu denselben über seine politischen Anschauungen gesprochen. Die Versammlung mochte von etwa 350 Personen, darunter einem sehr starken socialistischen Heerbann, besucht gewesen sein. Hr. Apotheker Hornemann, mit dem Vorsitz betraut, ertheilte nach einigen einleitenden Worten dem Herrn Direktor v. Freeden das Wort. Auch dieser Hr. Candidat machte unlenkbar einen günstigen Eindruck. Er wies auf seine frühere parlamentarische Thätigkeit und auf sein Vertrauensverhältnis mit den Verhältnissen des 2. östl. Wahlkreises hin. Die Schule der Erfahrung hat der Redner reichlich durchgemacht; er ist ein warmer Patriot, den Deutschlands friedensverbürgende gegenwärtige hohe Machtstellung nach außen mit Genugthuung erfüllt. Volk und ganz steht er auf dem Boden des Führers der nationalliberalen Partei, des Hrn. v. Bennigsen. Er erklärt, weder Schutzgöllner noch emragirter Freihändler zu sein, und würde s. Z. dem Kornzoll, dem Petroleumzoll seine Zustimmung nicht gegeben haben. Jetzt, wo dieselben beständen, müßte erst eine ehrliche Probe mit ihnen gemacht werden. Daß die Samoa-Vorlage abgelehnt wurde, bedauert Hr. v. Freeden, nach seinen Erfahrungen hätte sich der Verkehr mit den Inseln sicher produktiv erwiesen. Er ist ferner Vertheidiger der Civilstandesgesetzgebung und erklärt am Schluß, jeder extremen Richtung abgeneigt zu sein und den guten Willen zu besitzen, auf Grund seines politischen Parteistandpunktes den Wahlkreis bestens vertreten zu wollen. Es ward dem Redner von den anwesenden Liberalen am Schluß seines Vortrages viel Beifall gezollt. — Es schien ein wohl vorbereiteter Plan zu sein, daß die anwesende starke Sozialistenpartei auch hier wieder von dem zugelassenen Recht kurzer Interpellationsstellung einen mehr als statthaften Gebrauch zu machen sich vorbereitet hatte. Sie hatten zu diesem Zwecke den socialdemokratischen Parteiredner Voss von Bremen nach hier berufen. Dieser junge Mann, mit gutem Organ besetzt, begnügte sich nicht mit der gestatteten

Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weisenthurn.
(Fortsetzung.)

„Ich kann meinen Vater nicht berühren — ich will nicht von ihm träumen! O, Lady Darel lassen Sie mich!“

„Du bist keine Dunhaven“, sprach Lady Darel verachtungsvoll. „Du bist ein Feigling. Berühre wenigstens die Hand Deines Vaters!“

Zitternd, bebend, mit Schweißtropfen auf der Stirne trat Hilda an die Leiche heran und berührte die kalte Hand des Grafen — doch sie zuckte bei der eisigen Berührung sofort zurück.

„O, Lady Darel, lassen Sie mich gehen — ich werde auch sterben, wenn ich hier bleiben muß!“ Da sie gethan, was die Etiquette gefordert hatte, war Lady Darel bereit, dem Wunsche des Mädchens zu willfahren.

Der Tag, an welchem die sterblichen Ueberreste des Grafen auf dem Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden sollten, brach an. Nur wenige nahmen an dem Leichenbegängnisse Theil, der Rektor, der Doktor, der junge Graf, Mr. Peston, der Rechtsanwalt der Familie. Alle kehrten in das stille Haus zurück, nachdem der Sarg in die Erde gesenkt worden war.

„Natürlich ist das Verlesen des Testaments nur eine leere Form!“ sprach der junge Graf zu seiner Mutter. „Kraften wir die Sache so schnell als möglich zu Ende zu führen, denn Hurst Sea ist entseztlich!“

„Lady Hilda muß gegenwärtig sein“, sprach Lady Darel; aber der junge Mann rief ungeduldig: „Was soll uns denn das Kind nützen?“

„Kind oder nicht, sie ist doch die Erbin ihres Vaters; Leonard, vergiß das nicht!“

„Wenn mir der Graf kein Geld vermacht hat, womit ich unser Haus repräsentiren kann, was nützt mir denn der Titel? Ich wäre ja dann besser daran, wenn ich mit irgend einem Regimente nach Indien wanderte!“

„Natürlich wird er Dir Geld zurückgelassen haben. Wußte er ja doch, daß Du keines hast. Ich weiß bestimmt, daß er die freie Verfügung über das Vermögen seiner verstorbenen Gattin hatte, und man sagte mir erst neulich, daß es wenigstens zweihunderttausend Pfund Sterling betrage!“

„So viel? — und er lebte hier in diesem traurigen Nest!“

„Es ist charakteristisch bei den Dunhavens, daß, wenn sie aufhören, Verschwender zu sein, sie immer in das andere Extrem verfallen, und Geizkrägen werden!“

„Dann danke ich Gott, daß ich ein Darel bin; mit dem halben Einkommen des Grafen wollte ich fürstlich leben!“

Sie wurden unterbrochen, indem man sie in die Bibliothek berief, in welcher Mr. Peston ihrer harrete, das Testament des Grafen in den Händen haltend. Er blickte Lady Darel und ihren Sohn an. „Lady Hilda Dunhavens Anwesenheit ist absolut nothwendig“, bemerkte er kurz.

Lady Darel lachte verbindlich.

„Gewiß, wenn Sie es wünschen, sende ich sofort um sie!“ Und sie that es auch, dem eintretenden Diener den Befehl ertheilend, er möge Lady Hilda Dunhaven ersuchen, in der Bibliothek zu erscheinen.

Weder die stattliche Dame, noch der elegante junge Mann oder der Advokat sollten je diesen Moment vergessen. Alle drei schrakten zusammen, als die Thür aufging und Lady Hilda eintrat. Sie hatten erwartet, sie so zu sehen, wie sie noch gestern gewesen, ein Kind — und nun stand eine in tiefer Trauer gekleidete, um Jahre gealterte Mädchen vor ihnen. Der Rechtsanwalt war der Erste, welcher sie begrüßte. „Lady Hilda“, sprach er, „Sie sehen aus, als seien Sie furchtbar erschreckt worden!“

Sie hob den Blick zu ihm empor.

„Ja“, entgegnete sie einfach — „ich bin erschrocken — ich sah meinen Vater als Leiche und kann diesen Anblick nicht vergessen.“

Sie schwiegen Alle einige Minuten lang. Mr. Peston bot ihr einen Stuhl und entfaltete das Testament. Er war

kein Gefühlsmensch, doch tiefes Mitleid bewegte ihn, als er das einsame Mädchen mit den müden, traurigen Augen betrachtete.

Die Verlesung des Testaments begann. — Der verstorbene Graf hatte wenigstens insofern seine Pflicht erfüllt, als er Johanna und Stefan mit reichlichen Legaten bedacht hatte. Zwanzig Pf. Stl. hatte er Lady Darel hinterlassen, damit sie sich einen Ring zum Andenken kaufen könne. Seiner Tochter Hilda Dunhaven hinterließ er das ganze Vermögen ihrer Mutter unter der Bedingung, daß sie ein Jahr nach seinem Tode den Erben seines Namens, Leonard Grafen von Dunhaven, heirathe. Weigerte sie sich, diese Bedingung zu erfüllen, so sollte das Geld unter verschiedene Wohltätigkeits-Institute vertheilt werden. Willigte sie ein und Lord Dunhaven verweigerte seine Zustimmung, so sollte das Geld verzinst und seinerzeit an die heiderseitigen Kinder vertheilt werden. Auf keinen Fall aber käme dem jungen Grafen ein Anspruch auf das Vermögen zu.

Der Rechtsanwalt las mit seiner sonoren Stimme diese letztwilligen Verfügungen des Grafen; zum Schluß hieß es: „Man sage meiner Tochter von mir aus, daß ich nie irgend welche Neigung für sie empfunden; ich sehnte mich nach einem Sohne, anstatt dessen erblickte sie das Licht der Welt. Die einzige Art, wie ich ihr einigermaßen Gerechtigkeit widerfahren lassen kann, scheint mir darin zu bestehen, wenn ich den Mann, dem mein Titel zufällt, ihr zum Gatten bestimme. Man sage meiner Tochter, sie dürfe diese Verbindung nicht auschlagen. Wenn sie es thue, werde ich selbst im Grabe keine Ruhe finden!“

Ein plötzlicher Schrei unterbrach ihn — das Mädchen war mit ausgestreckten Armen emporgesprungen. „In seinem Grabe nicht ruhen! O Gott, was soll ich thun? Würde er mir so starr und kalt, wie ich ihn gesehen, wieder erscheinen?“

Sie bebte vor Schrecken, Mr. Peston eilte auf sie zu und ergriff ihre zitternden Hände. „Meine liebe junge Dame, beruhigen Sie sich. Das sind nur müßige Worte. Jeder

Fragestellung, sondern hielt eine ganz vulnäre Rede, die vielfach den lauten Beifall seiner Parteigenossen hervorrief. Es wäre nun eigentlich wohl angebracht gewesen, wenn diesem Herrn vom Vorstandstisch aus bedeutet worden wäre, daß die Versammlung nicht einberufen wurde, um den socialistischen Rednern Gelegenheit zu geben, sich stundenlang mit ihrem eigenen Programm zu beschäftigen und Propaganda für sich und ihre Sache zu machen, da sie dies ja zur Genüge in ihren eigenen Parteiversammlungen thun können. Da indeß eine solche Belehrung nicht erfolgte und der Redner aus Bremen geneigt schien, seine socialistischen Anschauungen immer ausführlicher zu entwickeln, löste der stellvertretende Amtshauptmann Hr. v. Winterfeld die Versammlung auf mit der Motivierung, daß sich Redner immer weiter auf das sozialistische Gebiet begeben. Hr. v. Freeden war es nun nicht mehr möglich, auf die in Reserve gestellten politischen Fragen zurückzukommen. Die Versammlung ging ruhig auseinander; die Sozialisten brachten jedoch noch vorher ihrem Redner Boß für seine Leistung ein Hoch.

* **Wilhelmshaven, 10. Okt.** Gestern Nachmittag erfolgte die Eröffnung der Ersten Wilhelmshavener Gewerbe- und Industrieausstellung durch Hr. Bürgermeister Feldmann. Die Ausstellungsräume waren dicht gefüllt von Besuchern, deren Erwartungen, wie man allseitig übereinstimmend äußern hörte, weit übertroffen waren. Herr Bürgermeister Feldmann hob in seiner Eröffnungsrede u. A. hervor, daß dieser erste Versuch einer solchen Ausstellung in unserer Stadt das ganze Interesse der Einwohnerschaft zu erwecken geeignet sei. Es gelte, der auswärtigen Konkurrenz die Stirn zu bieten; es gelte für unsere Gewerbetreibenden und Industriellen, sich allseitiges Vertrauen zu erobern, das Publikum von ihrer Leistungsfähigkeit zu überzeugen, damit man dahin gelange, daß alle Bedürfnisse nur von hier bezogen würden. Man dürfe die Hoffnung hegen, daß dieser erste Ausstellungsversuch Erfolg habe und der Vorbote zu künftigen größeren sein werde. Die Rede schloß mit einem Hoch auf unsern Friedensfürsten, auf Kaiser Wilhelm, in das alle Anwesenden lebhaft einstimmten. Die Arrangements der Ausstellung sind recht hübsch, die Localitäten gut geeignet und macht besonders der neu restaurirte Saal einen recht günstigen Eindruck. Einen wesentlich erhöhten Reiz gewinnt die Gesamtausstellung durch die Separatabtheilungen für Curiositäten, sowie für selbstgefertigte Zeichnungen und Gemälde. In ersterer sind zahlreiche Gegenstände von hohem Kunstwerth, sowie durch Alter oder Merkwürdigkeit ausgezeichnet, vorhanden. In letzterer finden wir Arbeiten von besonderem Kunstwerth, die von entschiedenem Talent ihrer Verfasser zeugnis ablegen. Eine selten schöne und sehr vollständige Schmetterlingsammlung, ausgestellt in einem besonderen Raum von Herrn Lehrer Voigt, verdient ferner ebenfalls die höchste Beachtung. In besonderen Artikeln werden wir die Einzelheiten der gesammelten hübschen Ausstellung eingehender behandeln. — Erwähnen wollen wir hier, daß das Comité gut thun wird, den nur zeitweilig austretenden Besuchern der Ausstellung Contremaken zu verabfolgen. Ferner wurde beklagt, daß für die Ausstellung nur ein einziger Zu- und Ausgang offen gelassen war. Es wäre ferner bei der geistigen Eröffnung wohl am Platz und von bestem Eindruck gewesen, wenn die Marinecapelle schon Nachmittag nach der Eröffnung mit dem Concert hätte beginnen können. Hunderte von Besuchern würden hierdurch zu längerem Verweilen sich veranlaßt gesehen haben. Das Abendconcert fand sehr lebhaften Beifall.

* **Wilhelmshaven, 10. Oktober.** Im „Berliner Hof“ hat neben der Ausstellung noch eine andere Sehenswürdigkeit, ein mikroskopisches Aquarium, aufgestellt gefunden. Hier wird uns in bedeutender Vergrößerung durch Mikroskope die unsichtbare Thierwelt im Wasser vorgeführt. Das Leben und Treiben der kleinsten Thierchen der Welt läßt sich hier genau verfolgen, sogar ihr innerer Organismus wird uns bekannt. Wir machen deshalb auf dieses Aquarium besonders aufmerksam.

* **Wilhelmshaven, 10. Oktober.** Die nach hier zurück-

gekehrte Corvette „Ariadne“ hat den auf deutsche Requisition von der hiesigen Regierung ausgelieferten Bankier Albert Sachs aus Frankfurt a. M. mit nach hier gebracht. Sachs hatte sich betrügerischen Bankrotts und Unterschlagung schuldig gemacht; er wurde in Santiago an Bord geliefert und hier zunächst wegen Krankheit in das Marine-Hospital gebracht. Sachs hat sich ein Krebsleiden zugezogen, welches für unheilbar erklärt wird.

* **Wilhelmshaven, 10. Oktober.** Das am Sonnabend abgehaltene Fest des Militärvereins ist sehr hübsch und gemüthlich verlaufen.

* **Wilhelmshaven, 10. Oktober.** Der Besuch des hier weilenden Jean Speth'schen mechanischen Theaters ist wirklich empfehlenswerth und amüsan. Es erscheinen vor uns Hunderte von Figuren und Figürchen, die ohne jede sichtbare Beihilfe von Draht oder dergleichen allerlei Bewegungen und Mäander aufführen. So ist z. B. der Seilschwenter-Automat ein kleines Meisterwerk der Mechanik. Die Figur macht alle Bewegungen eines Seiltänzers auf dem Seile, Alles durch den eigenen im Inneren angebrachten Mechanismus. Auch eine Anzahl größerer Szenen und Bilder, in denen eine große Anzahl Automaten gleichzeitig auftreten, werden vorgeführt. Alles ist kunstvoll, zierlich und interessant.

* **Wilhelmshaven, 10. Okt.** Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, hat der Vorstand des hiesigen Krieger- und Kampfgenossen-Vereins beschlossen, den diesmonatlichen geselligen Abend (mit Damen) am Dienstag, den 18. d. Mts., dem Tage, an welchem vor 50 Jahren Sr. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches geboren und vor 68 Jahren die Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen worden ist, abzuhalten. Dieses Arrangement wird sich jedenfalls der allseitigen Zustimmung der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen zu erfreuen haben und dürfte eine starke Theilnahme in Aussicht stehen.

* **Wilhelmshaven, 10. Okt.** Die Reservisten S. M. Korvetten „Fregata“ und „Ariadne“ sind heute mit dem Frühzuge nach ihren resp. Heimathorten in Marisch gefehrt. — Der Premier-Lieutenant und Adjutant im 1. Hessischen Jüaren-Regiment Nr. 13 von Arnstedt und der Secunde-Lieutenant im Lanenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 9 von Arnstedt sind mit Urlaub hier eingetroffen. Secunde-Lieutenant v. Hennings im 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55 ist nach Ablauf seines Urlaubs von hier abgereist.

Wilhelmshaven. Dem an sie ergangenen Rückkehrmandat gab eine Ehefrau keine Folge, worauf ihr Mann gegen sie auf Ehescheidung wegen bösslichen Verlassens klagte. Die Frau widersprach dem Antrag und wies durch Vorlegung eines Vertrags nach, daß der Kläger ihr gestattet habe, mit ihren Kindern von ihm getrennt zu leben. Dieser Einwand wurde jedoch für hinfällig erklärt, die Ehe wegen bösslichen Verlassens geschieden und die Frau für allein daran schuldig aus folgenden Gründen erachtet: Wenn auch die Ehefrau keine Böswilligkeit durch die Entfernung von ihrem Manne beging, weil derselbe durch den Vertrag in diese eingewilligt hat, und hiernach keine widerrechtliche Entfernung vorliegt, so ist doch der Vertrag, als gegen die guten Sitten verstoßend, nichtig und hinber den Mann nicht, unter Befestigung desselben die Rückkehr seiner Frau und Kinder zu verlangen, wenn nicht bewiesen wird, daß Gründe vorhanden sind, welche die Frau zur Trennung von ihrem Manne ohne gerichtliche Genehmigung berechtigen.

Wilhelmshaven. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ist die Einsperrung einer Person, welche sich fremde Vermögensstücke widerrechtlich angeeignet oder andere widerrechtliche Handlungen begangen hat, Seitens des Geschädigten bis zur Befestigung der begangenen Widerrechtlichkeit nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 18. Juni 1881 ein erlaubtes Mittel der Selbsthilfe und nicht als Freiheitsberaubung zu bestrafen. Dieses Recht der Selbsthilfe wird durch die Anwesenheit einer obrigkeitlichen Person nur dann aufgehoben, wenn der Beamte wirklich dem Geschädigten Hilfe leistet zur Befestigung der begangenen Widerrechtlichkeit. Erklärt sich dagegen der Beamte für nicht berufen zu amtlichem Ein-

schreiten, so bleibt dem Geschädigten das Recht der Selbsthilfe, bis der Eingesperrte sich zur Herausgabe des widerrechtlich erlangten Gegenstandes oder bis zur sonstigen Befestigung der Widerrechtlichkeit bequemt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* **Müsterfeld, 8. Okt.** Der Tanz- und Anstandslehrer H. Schröder aus Brake hat im Saale des Herrn Gastwirth Wiggers hier selbst einen Tanzunterricht eröffnet. Ueber 20 Stück, fast alle neuere Tänze, sind auf dem Programm verzeichnet. Herr Schröder geht als Tanz- und Anstandslehrer ein gutes Renommee voran, wie solches auch die vielen zu seinen Gunsten ausgestellten Atteste beweisen. Der Cursus ist vorläufig nur für Kinder bestimmt, doch können später auch Erwachsene Unterricht erhalten.

* **Neuende.** In einer dieser Tage bei dem Landmann D. zu Neuender-Neugrodenbeich abgehaltenen Vergantung kaufte ein Einwohner von Müsterfeld ein Kubtau mit eisernem Bolzen. Dieses für den Preis von 5 M. erstandene Tau wurde bis zum Schluß des Verkaufs einer Frau in Verwahrung gegeben. Aber das unglückliche Tau wollte sich auffallender Weise später im ganzen Hause nicht wieder finden. Auf gütliche Vorstellung wurde der rechtmäßige Käufer schließlich noch sogar geschimpft, beim Weggehen verfolgt und nur mit Mühe entging er einer ihm zubietirten Tracht Prügel. Hierdurch noch mehr erbittert, erschien am andern Morgen unser Käufer in Begleitung eines Gendarm im Hause. Die eigenthümliche Auffindungsgabe eines solchen Menschen mit der blanken Rippe bewährte sich; nach einigem Suchen findet er das fragliche Tau mit Bolzen wohlverwahrt, nicht etwa im Stalle, in der Scheune, sondern, man staune — im Bette. Die dabei anwesende Frau will natürlich nicht wissen, wie das Tau auf diesen recht ungewöhnlichen Platz gekommen. Unter Confiszierung des langen Tauses mit Bolzen ist die Sache sofort zur Anzeige gebracht. Dieselbe wird wohl noch eine schöffengerichtlich. Procedur im Gefolge haben.

* **Schortens, 9. Oktober.** Die Ruchmann'sche Dampfpreschmaschine, welche vor Kurzem zu Sebethshaus, Feldhausen, Koffhauen in Thätigkeit gewesen, ist jetzt flott in Arbeit bei dem Müller Herrn H. A. Zanffen, Heidemühle. Leider sieht man diesen Herbst hier in unserer Gemeinde, wenig oder gar keine Haufen Getreide bei den Hausmannsbauern stehen, wie im vorigen Jahre, massenhaft. — Unsere Bienenzüchter klagen dieses Jahr sehr, so daß von erzieltm Honig gar keine Rede sein könne. — Die Buchweizen-Ernte muß dieses Jahr brillant ausfallen, indem dieser Tage ein hiesiger Landmann angiebt, daß er auf einem Acker 6 Liter Buchweizen ausgesät hätte und 10 Severländische Scheffel wieder geerntet. — Rindfleisch, gutes Dfenfleisch, welches bereits von verschiedenen Landwirthen zu 35—40 Pfg. per Pfd. feil geboten wird, liefern uns die Schlächter hier auch zu diesen Preisen. Wie man allgemein vernimmt, sollen die Preise durchwegs auf 30 Pfg. per Pfund zu stehen kommen. Es lebe die Concurrency!

* **Lüneburg, 7. Okt.** Zu der Eröffnung der Ausstellung von Bienen und Produkten der Imkerei hatten sich an 250 Festtheilnehmer eingefunden, auch die Theilnahme am Festessen war eine sehr zahlreiche.

* **Emden, 8. Okt.** Wie die „Emd. Ztg.“ vernimmt, soll dem Bauunternehmer Herrn Rissenmacher hier selbst als Mindestforderndem der Zuschlag für die Eisenbahnbrückenbauten über das Larr- und Hintertief erteilt worden sein.

* **Göttingen, 7. Okt.** Auf der hiesigen Sternwarte ging von der Akademie der Wissenschaften in Wien die telegraphische Nachricht ein, daß in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. ein neuer Comet, der fünfte neue in diesem Jahre, entdeckt sei. Derselbe hat eine östliche Bewegung und steht an der Grenze zwischen Löwe und Krebs.

* **Holzwinden.** Die unverheiratete Luise L., welche im Dienste eines Gutsbesizers in Lohch, täglich Milch per Wagen nach hier zu bringen hat, äußerte in Folge eines Zerwürfnisses mit ihrem Bräutigam die Absicht, sich er-

Mensch ruht in seinem Grabe, weil es nun einmal Gottes Wille ist. Sie müssen sehr erschreckt worden sein!

Lady Darel erhob sich und setzte sich neben das erschreckte Mädchen. „Gilda“, sprach sie, „dies ist entweder Feigheit — oder Gefallen an Scenen. Beides ist einer Dunhaven unwürdig; Du hast die Verlesung des Testaments unterbrochen!“

Ihr stolzes, kaltes Wesen ernücherte das arme Mädchen und Mr. Peston fuhr fort: „Ich wünsche, daß meine Tochter an ihrem siebzehnten Geburtstag den Grafen von Dunhaven heirathe; bis zu diesem Zeitpunkt soll sie bei Lady Darel leben. Während des Aufenthaltes meiner Tochter bei dieser Dame soll dieselbe die Summe von 1000 Pfund Sterling für alle ihr erwachsenden notwendigen Ausgaben erhalten und ihr ebensoviel für den Trouffeau meiner Tochter zur Verfügung gestellt werden. Ich wiederhole nochmals, daß es mein ausdrücklicher Wille ist, daß meine Tochter mir hierin Folge leiste.“

„Das ist Alles!“ sprach Mr. Peston das Papier zusammenfaltend.

„Das Mildeste, was wir zu sagen vermögen — ist der Ausspruch, daß der verstorbene Graf wahnsinnig gewesen sein müsse!“ bemerkte Lady Darel.

„Es ist zu viel Methode in dem Ganzen, um es als Wahnsinn ansehen zu können!“ entgegnete der Advokat, während Lady Darel sich erhob.

„Komm mit mir, Gilda — Du hast mehr denn zu viel vernommen.“

Sie führte das junge Mädchen mit sich fort, den Advokaten und den Erben des Titels allein zurücklassend.

6. Kapitel. Eine großmüthige Erbin.

„Es ist der größte Unfann, Mutter, der je erbacht worden ist; der Mann muß ein Narr gewesen sein! Weshalb soll ich seine Tochter heirathen, was geht sie mich an? Er sollte sich schämen, ein solches Testament gemacht zu haben?“

Lady Darel blickte ihren Sohn mit ängstlicher Spannung an.

„Es war nicht recht, doch, da es nun einmal geschehen ist, mein liebster Leonard, so ist es wohl am besten, man macht gute Miene zum bösen Spiel.“

„Wenn das heißen soll, daß ich jenes abscheuliche Schulmädchen heirathen soll, so weigere ich mich ganz entschieden!“

„Es ist eine traurige Geschichte.“

„Er mußte doch wissen, daß ich mit meinem geringen Vermögen die Rolle, welche mir zufällt, gar nicht anständig durchführen könnte. Wie er sich aber einbilden mochte, daß ich jenes Mädchen heirathen werde, für welches ich weder Bewunderung noch Sympathie empfinde, das fasse ich nicht! Ich wollte, ich könnte das ganze Grafenthum an den Nagel hängen!“

„Gilda's Vermögen beträgt zweimalhunderttausend Pfund Sterling — eine schöne Summe, mit der Du vortrefflich leben könntest.“

„Ich könnte wohl, aber ich thue es nicht! Es ist unsinnig, Mutter. Uebrigens gewinnt selbst sie nicht, wenn ich mich weigere, sie zu heirathen, nur als meiner Gemahlin fällt ihr das Vermögen zu, auf welches sie allein doch ein unbestreitbares Recht hat.“

„Ich würde keine so eilige Bestimmung treffen, Leonard; warte doch ab, was das Jahr mit sich bringt.“

„Was sagt denn das Mädchen selbst dazu?“

„Nichts; das Kind scheint eingeschüchtert zu sein; befolge meinen Rath, Leonard, warte geduldig ab, wie die Dinge sich gestalten werden!“

„Ich will Dir sagen, Mutter, was ich denke, ich wandere aus nach Australien, dort kann ich mir ein Vermögen machen!“

„Leonard, an solchen Unfann darffst Du nicht denken!“ rief sie erschreckt.

„Hier kann ich nicht bleiben, damit man den mittellosen Aristokraten auslache; ein Großer des Reiches, der nicht einmal das Einkommen eines Tröblers hat!“

„Lieber Junge, verliere nur nicht den Muth — Alles

kann sich noch ebnen; es giebt gar viele reiche Erbinnen in England, welche gern bereit sein würden, ihr Geld gegen einen Titel einzutauschen!“

Stolz warf er den Kopf zurück.

„Ich werde nie ein Weib des Geldes wegen freien; heirathe ich, so geschieht es nur aus Liebe, jeden anderen Beweggrund würde ich mit Abscheu von mir stoßen. Ich kann und werde dieses Kind aber niemals lieben. Es ist in jeder Hinsicht vernachlässigter, als ich es für möglich hielt. Ich will sterben, wie ich gelebt, als Ehrenmann — und ehelos ist derjenige, der sich an ein Weib verkauft.“

Lady Darel erhob sich seufzend.

„Sprich nicht mehr davon, Leonard, es ist sehr bitter für uns Beide; ich habe so freudig den Zeitpunkt erwartet, in welchem Du Graf von Dunhaven werden solltest — und nun ist meine ganze Freude dahin.“

„Ich werde mich in den australischen Wäldern ganz vortrefflich zurecht finden“, bemerkte der junge Mann seufzend, „doch in England vermag ich nicht meiner Stellung gemäß zu leben!“

„Ich beklage mich selbst“, fuhr Lady Darel fort, „Sie soll ein Jahr mit mir leben, ich frage Dich, Leonard, wie werde ich das überstehen können? Du weißt, wie wählerisch ich bin. Was in aller Welt soll ich mit einem ungelenten Schulmädchen anfangen! Stelle Dir meine Verlegenheit vor, wenn ich dieses Geschöpf der Welt als Lady Gilda Dunhaven vorführen soll! Selbst die bedeutende Summe, welche mir für etwaige Ausgaben ausgeworfen ist, bietet mir keine Entschädigung!“

Er erhob sich und eilte hinaus in's Freie, herzlich wünschend, daß er ein armer Fischer anstatt eines verarmten Edelmannes sein möge.

Die Fluth war gestiegen und am Ufer saß das einsame junge Mädchen, mit dessen Zukunft ein gewissenloser Vater ein so frevelhaftes Spiel getrieben.

(Fortsetzung folgt.)

tränken zu wollen. Als nun die Lebensmüde vor einigen Tagen ihre Geschäfte hier erledigt hatte, führte sie ihren Entschluß aus, indem sie oberhalb der Badeanstalt in die Weser sprang. Die Wellen aber warfen den Körper immer wieder zurück, bis zwei Herren, der Gerichtsregistrator Spinti und der Bauaufseher Lerche, hinzusprangen und die Lebensmüde ans Ufer zogen, die nun im städtischen Krankenhause Aufnahme fand. Herr Spinti hat nunmehr schon 3 Menschen, welche dem Ertrinken nahe waren, das Leben gerettet.

Die Wilhelmshavener Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Kaiserjaal.

Die mit gestern eröffnete Erste Wilhelmshavener Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist in Anbetracht der kurzen Vorbereitungsfrist von nur 6 Wochen gut besetzt. Ersichtlich hat die Mehrzahl der Aussteller Werth darauf gelegt, dem Publikum selbstgefertigte Arbeiten zur Beurtheilung vorzulegen, was Anerkennung verdient, weil hier noch vielfach mit dem Vorurtheil mangelnder Leistungsfähigkeit zu kämpfen ist. Eine Wanderung durch die gesammten Ausstellungsräume belehrt uns bald, daß dieses Vorurtheil unberechtigt ist, und schon diese bessere Ueberzeugung ist als ein guter Erfolg des Unternehmens zu bezeichnen.

Beginnt man einen beabsichtigten Rundgang mit den unteren Räumen, so findet man im Vorzimmer des Saales eine recht gefällige Aufstellung der Fabrikate unserer St. Johanni-Brauerei. Zwei mächtige Pyramiden, gebildet von vielen Hundert Flaschen, gefüllt mit dem goldschimmernden vorzüglichen Stoff, präsentiren sich uns. In der Mitte ruhen auf einem Drillingsgestell 3 Kräfte von vorzüglichster Böttcherarbeit, welche die Firma tragen. Eine Probe des Braumalzes und der verwandten Porzellanarten ist gleichfalls zur Ansicht ausgestellt. Wir haben in dem St. Johanni ein heimisches Fabrikat vor uns, das durch seine Güte und Reinheit hohe Beachtung verdient und schon erfolgreich in die Concurrenz mit vielen andern fremden Bieren eingetreten ist.

Es ist nur ein kleiner Tisch, der rechts am Eingang des Saales die selbstgefertigten Fabrikate des Drechslers und Blochmachers A. A. M. trägt. Aber die wenigen, durchgängig aus Buchholz dargestellten Fabrikate erregen die ganze Aufmerksamkeit des Publikums. Es sind drei Mörsler, zwei mächtige Kegeleugeln, ein reizendes Nähkästchen, aus Buchholzstäben zusammengesetzt, und ein dreischiebiger Block mit Metallbuchsen und abgedrehtem Stahlbolzen. Letzterer Gegenstand ist von hoher Wichtigkeit für die Marine und befundet die sorgfältigste solide Arbeit. Nebenbei ist das so kostspielige Rohmaterial, aus welchem die überaus sauberen Gegenstände angefertigt wurden, aufgestellt; es sind schwere Stämme des eisernen Blockholzes, von denen das Kilo bis zu 80 Pf. zu stehen kommt.

In nächster Nachbarschaft des Blochmachers erheben sich die Fabrikate der Reppschlägerei, Dampfspinnerei und Tawerfabrik von Ahlers u. Haase in Alshoppens. Es ist eine Pyramide von Schiffstaumwerkstoffen, die sich in verjüngendem Maßstabe bis zur hohen Saaldecke erhebt. Ein hoher Werth steckt in dieser imposanten gewichtigen Aufstellung. Nach dem Urtheil von Fachleuten sind die ausgestellten Trossen von ganz vorzüglicher Arbeit und bestem Material und gereichen der ausstellenden Firma zur besonderen Ehre.

Auf dem Wege zur Galerie links begehen wir zunächst den Fabrikaten der hiesigen Seifenfabrik von C. Hermann. Ausgestellt sind sowohl Wasch-, wie feinste Toiletteseifen. Die Produkte der Firma sind unseren Hausfrauen bekannt genug, als daß es noch besonderer Proben auf ihre Güte bedürfe.

Weiter links befindet sich die große und sich wirklich elegant präsentirende Aufstellung der Firma B. H. Meppen. Was zum Haus- und Küchengerath und zur Kurzhandlung gehört, ist hier in hochfeinen Exemplaren vorhanden. Ein Sortiment von Revolvern vorzüglichster Arbeit, von desgl. Taschenmessern, Tischmessern und Gabeln, Tischglocken, Schlittengeläuten, Wärmflaschen, von seinen Lampen- und Tellerunterlagen mit Lichtdruck, von Schloßern, Klappen, Hähnen etc. Besondere hervorzuheben sind einige Exemplare elegantester Damenschlittschuhe von ganz brillanter Arbeit, sowie eine neu patentirte Clarierlampe zum Freihinstellen. Es ist nicht möglich, alle Artikel der schönen Ausstellung speziell zu bezeichnen, und können wir darum nur rathen, dieselbe einer genauen Besichtigung zu unterwerfen.

Wir begegnen hier ferner einer Ausstellung der Firma Gebr. Lütke, Tischmeister und Feinhandlung, welche ihrer umfangreichen Ausstellungsobjecte wegen je einen Platz auf der unteren wie auf der oberen Gallerie in Anspruch nahm. Dieselbe hat ausgestellt eine Collection Ornamente, je einen Regulirfackelofen, Caminofen, Grundofen, blauen Ofen, Mantelofen, Einfassungsofen und einen ganz riesigen freistehenden doppelten Kochherd, als eigenes Fabrikat von vorzüglicher Arbeit. Die Firma hat ihr Geschäft auf dieser Ausstellung unfeinlich sehr würdig repräsentirt.

Den Raum der Mittelgalerie nimmt die Firma Gebr. Busch mit Aufstellung einer vollständigen Küchen-einrichtung ein. Hier fehlt nichts, was unseren Hausfrauen als unentbehrlich oder wünschenswerth für eine Küche er-scheinen mag. In der Küche selbst hat noch eine aller-lebteste kleine und doch ganz complete Kindertische Platz gefunden. Nebenbei stehen zwei von derselben Firma aus-gezeichnete praktische Laubjägemaschinen.

Drei recht hübsche Flaschen-Pyramiden hat die Firma Buchmeyer und Endelmann von Artikeln ihres Ver-lages, Selters- und Soda-Wasser, sowie Accumer- und Dortmund-Flaschenbier, aufgestellt.

Auch die Liqueurfabrik von F. Menck excellirt in nächster Nähe der Vorhergehenden mit einer Flaschen-pyramide ihrer feinen Fabrikate. Die Flaschen, welche das Parfait d'amour enthalten, zeichnen sich durch reizende Glätteten und der Inhalt nach Probe durch besondern Wohlgeschmack aus.

B. Janzen von hier stellte eine Collection selbst-gefertigten feinen Tafel-silber, sowie friesischen „Mustert“ aus. Rechts der Mittelgalerie befindet sich eine sehr um-fassende und hübsch geordnete Ausstellung des Colonial- und Delikatessgeschäfts Ludwig Janzen. Hier ist Alles vertreten, was man in solcher Handlung sucht. So appetitlich die diversen Schinken und Würstchen sich prä-sentiren, so einladend lachen uns die Flaschen mit Neben-saft entgegen. Alle nur denkbaren Hülsenfrüchte finden wir in systematischer Ordnung in besten Qualitäten unter Glas als Decorirung des Platzes verwandt. Jeder der feinen Artikel ist nur probeweis vertreten und doch erscheint die Ausstellung der Inhalt eines ganzen nicht unbedeutenden Ladens zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Freiheitskämpfe der Friesen im Mittelalter.

Vortrag des Hrn. Marine-Stationen-Beamten Langheld im Gewerbe-Berein

(Fortsetzung.)

Indessen hatte der Erzbischof von Bremen, dem die Ausbreitung seines Bisthums sehr am Herzen lag, sich bewogen gefunden des Herzogs von Braunschweig, Heinrich des Älteren Sohn, Christof, zum Coadjutor und Nach-folger anzunehmen. Durch einen Prinzen aus einem so mächtigen Hause, meinte er, könnten die vom Stifte abgekommenen Lande und Gerechtigkeiten wieder herbei-gebracht und zugleich die widerspenstige Bremer Ritterschafft im Zaume gehalten werden. Nichts war ihm jezt angelegener, als die Bremischen Ansprüche an Stadt- und Budjadingerland wieder rege zu machen; und Herzog Heinrich ward bewogen, mit dem Grafen Johann, ohne dessen Beitritt kein glücklicher Erfolg zu hoffen war, in Unterhandlung zu treten. Graf Johann hatte seiner Seits gesehen, daß er allein dem Unternehmen nicht gewachsen sei. Der münsterische Bund entsprach auch nicht seinen Erwartungen. Dagegen war Herzog Heinrich aus der Hildesheimer Stiftsfürsorge und aus seiner Bezwingung der Stadt Braunschweig, welche 13 Belagerungen ausgehalten hat, als tapferer, gewaltiger Krieger und Feldherr weit und breit berühmt geworden. Ein Bund mit ihm konnte ihn vielleicht zum Ziele führen. Warum sollte er nicht einen Versuch wagen? Wirklich kam noch im Jahre 1501 ein Bündniß zu Stande, worin Herzog Heinrich und Graf Johann sich vereinten, das Land der zwischen Weser und Jade der Kirche zu Bremen, der es sich „mit und l. g. m. Frevel entzogen“, wieder unterwürfig zu machen. Der Graf von Oldenburg sollte dann das ganze Stadland namentlich die Kirchspiele Golzwarden, Rothenkirchen, Ehsenhamm, Abbehausen und Stolhamm, einnehmen und zu erblichem Eigenthum für sich und seine Nachkommen besitzen, und zwar zuerst als Lehn von Braunschweig, wenn aber Bremen die Kriegskosten würde bezahlt haben, als Lehn von Bremen.

Dem Worte folgte die That. Noch in demselben Jahre 1501 wurden die Stadländer und Budjadinger von der vereinten braunschweigischen, Bremischen und oldenburgischen Macht, wozu sich auch Hilsedöcker aus Ems und Bever gesellten, feindlich überzogen.

September war's, als das vereinte Heer unter An-führung des Herzogs Heinrich ins Stadland einbrach. Die Kirche zu Golzwarden ward erobert, besetzt und stark besetzt. Aber im Budjadingerland: hinderte die einfallende kalte Witterung, die allenthalben aufgeworfenen Berchanzungen, der von vielen Gräben durchzogene tiefe Kleiboden, die beschwerliche Zufuhr von Lebensmitteln den Weitermarsch. Während, Schritt für Schritt, verheibigten die Einwohner den Boden ihrer Väter, für welchen schon diese von Jahrhundert zu Jahrhundert in edler Vaterlands- und Freiheitsliebe ihr Blut vergossen hatten, und das verbündete Heer mußte sich mit großem Verluste zurück-ziehen. Auch Golzwarden wurde wieder verlassen, der furchtbare Feldzug war vereitelt und Budjadingen noch einmal gerettet.

12 Jahre hindurch blieben nun die Budjadinger vor feindlichen Einfällen durch Menschenhand verschont. Aber ein anderer, noch unüberwindlicherer Feind suchte sie um so schwerer heim, die See mit ihren Sturmfluthen. Im Jahre 1511, am 17. Januar, brach die entsetzliche Antoni- oder Eisfluth über sie herein. Das Eis im schrecklichen Sturme gelbte und über die Deiche getrieben, zerstörte die Häuser, Menschen und Vieh ertranken. Mehrere Dörfer, als Oberabne, Dovens, Bant, Sredit, Borden, Olden-brügge und das Kloster Havermboken wurden, wo nicht auf einmal, doch allmählig ein Raub der Wellen. Der Meeresspiegel der Jade gewann seinen jetzigen Umfang und trennte das frühere gesammte Rästingen in 2 scharf ge-schiedene Theile von einander; in Budjadingerland und FEVERLAND.

Das so geschwächte und schwer heimgesuchte Land war wenig geeignet, neuen feindlichen Angriffen zu wider- stehen und doch bereitete sich ein solcher schon wieder und zwar in der furchtbarsten Gestalt vor.

Herzog Albrecht von Braunschweig war während der Belagerung von Groningen im Jahre 1500 gestorben, und sein Sohn Georg in seine Rechte getreten. Graf Johann von Oldenburg säumte nicht, sich auch mit diesem zu verbinden. Er versprach ihm seiner Seits Hilfe und Oeffnung seiner Städte, Schlösser und Flecken. Der Herzog nahm ihn dagegen zu seinem Rath und Diener auf, verbieth ihm seinen Schutz und eine jährliche Zahlung von 150 Gulden. Dem Herzog Georg war dieses um so wichtiger, als er mit seinem und mit seines Vaters ehemaligen Bundes-genossen, dem Grafen Edzard I. zerfallen war. Dieser hatte früher Groningen mit belagern helfen, war aber des Solzbahlens an die braunschweigischen Truppen u. s. w. müde geworden und hatte sich zurückgezogen. Die Groninger, von der Grausamkeit der Feinde bedrängt, nahmen Edzard in die Stadt auf und wählten ihn zu ihrem Oberherrn. Nun wirkte der Herzog Georg ein kaiserliches Mandat aus, daß Edzard Georg als Lehn-herren anzusehen und Groningen an ihnen auszuliefern hätte. Als dieser sich dessen weigerte wurde er 1513 förmlich in die Reichsacht erklärt. Georg rief nun zu-

gleich die Herzöge von Braunschweig und den Grafen Georg zur Hilfsleistung auf gegen den Geächteten.

Es war im Winter von 1513-14 als die Herzöge von Braunschweig: Heinrich der Ältere zu Wolfenbüttel, Erich zu Halenberg, Heinrich der Mittlere zu Lüneburg mit im Ganzen 24 Fürsten, Grafen und Bannerherren und mit einer Kriegerschaar von 4000 Mann zu Fuß und 300 Mann zu Pferde in das Oldenburgische rüdten, um von dieser Seite in das ostfriesische Gebiet einzubringen, während der braunschweigische Stadthalter, Graf von Bentheim, Edzard von Westen her angreifen sollte. Graf Johann verstärkte das Heer mit 2000 Mann zu Fuß und 200 Reitern, so daß der ganze Heerhaufen sich auf fast 7000 Mann belief. Nach seinem Vorschlage begann der Angriff mit der Einnahme von Stad- und Budjadingerland.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Eine lustige Scene wird aus Brüssel gemeldet. Am 22. d. M. wurde, wie die „Independance Belge“ erzählt, der Pastetenbäckerladen in der Rue du Temple von einer Schaar von Jungen vollständig geplündert. Die Sache verhielt sich so: Es war Mittag und ein anständig gekleideter, mit dem Kreuze der Ehrenlegion decorirter Herr trat in den Laden eines Pastetenbäckers und kaufte um 15 Francs Bonbons und Kuchen. Mit diesen versehen, stellte er sich an die Krümmung der Rue de Bretagne und vertheilte diese Lederbissen an alle Kinder, welche aus der Schule der Rue Volta kamen. Man kann sich die Freude der Jungen vorstellen. Jene, welche nichts hatten erhaschen können, weinten, aber der freigebige excentrische Gönner rief ihnen zu: „Gehet nur zum Pasteten-bäcker, nehmt Alles, eßt Alles, zer Schlagt Alles, ich werde es bezahlen.“ Die lustige Bande ließ es sich nicht zweimal sagen. Sie stürzte sich in den Laden des Herrn Delaruelles, bemächtigte sich aller Kuchen und Bonbons und zer Schlag in der Eile eine Menge Gläser. Der Pastetenbäcker wurde vor Galle blutroth und wollte die Polizei holen. „Langsam, Herr Pastetenbäcker“, rief der Unbekannte, „rufen Sie nur die Polizei, wenn Sie wollen.“ — Es kam der Polizeikommissär, Herr Aragon, mit einer Menge Agenten. Tableau: Die Boutique war überfüllt; die Jungen aßen, tranken, sangen, lachten und jubelten. Als das Unglück ganz geschehen war, beehrte der decorirte Herr, ohne aus der Fassung zu geraten, seine Rechnung. „Achtshundert Francs“, rief der Pasteten-bäcker. — „Da nehmen Sie“, rief der Unbekannte, indem er ihm eine Banknote zu tausend Francs hinreichte. Der Rest wurde ausgezahlt, worauf der Herr den Laden verließ, ein paar Jungen umarmte, sich ganz ruhig zum Standplatz der Fuhrer begab, in einen Fiaker stieg und dem Kutsher zurief: „Führen Sie mich auf den Straßburger Bahnhof.“ Und er entfernte sich, den Pastetenbäcker, Kinder und Polizei vollstän-dig verblüfft zurücklassend.

— Eine amüsante Schmuggelgeschichte wird aus Petersburg berichtet: Eine auf der Heimreise aus einem österreichischen Bade begriffene Dame hatte in Tschernowiz ihr Reisegepäck noch durch den Ankauf einiger eleganter Weck-Uhren bereichert, welche ihr von einem fein Geschäft liquidirenden deutschen Uhrenmacher zu einem höchst billigen Preise abgelassen worden waren. Um nicht verzollen zu müssen, bereitete sie den Uhren mit kunstfertiger Hand unter ihrem Reisekleide einen sicheren Versteck und sah mit größter Ruhe den kommenden Dingen entgegen. Auf dem Grenzzollamte spürte der visitirende Zollbeamte in den Reisepapieren der Dame aber doch irgend einen Fehler auf und sah sich genöthigt, dieselbe höflichst in's Zollbureau zu entbieten. Das war denn freilich etwas fatal, aber unsere Dame legte den Weg vom Waggon bis in's Komtor durchaus glücklich zurück und alles wäre noch ganz gut und glatt abgelaufen, wenn nur der Zollbeamte weniger galant und die deutschen Wecker milder vorlaut gewesen wären. So aber offerirt der Zollbeamte der Schönen in zuvorkom-menster Weise einen Stuhl, und wie diese sich mit einer hoch-eleganten Bewegung auf demselben niederlassen will, beginnen die dabei etwas unsanft aneinander gekommenen Wecker einen Mordspektakel und zernern so sehr über das Unpassende ihres zeitigen Aufenthaltsortes, daß man ihnen sofort zu ihrem Recht verhelfen muß. Mit den sechs Weckuhren wurden auch noch einige zollpflichtige Seidenroben und Spizengarnituren an das Tageslicht gefördert.

— Laut einer zuverlässigen Zusammenstellung zählt die deutsche Kauffahrteiflotte gegenwärtig 4246 Segelschiffe von 965,769 Registertons (17,65 Registertons = 50 cbm) Netto-Raumgehalt mit 31,003 Mann Besatzung und 414 Dampfschiffe von 215,758 Registertons Netto-Raum-gehalt mit 8657 Mann Besatzung, zusammen 4460 registrierte Seeschiffe mit 1,181,525 Registertons 39,660 Mann Be-satzung. Nur diejenigen Schiffe, deren Brutto-Raumgehalt 50 cbm übersteigt, sind dabei mitgezählt. Von den 268 Heimathäfen gehören 61 dem Ostseegebiet und 207 dem Nordseegebiet an. Von diesen Häfen kommen 3 auf Ost-preußen mit 101 Schiffen, Westpreußen 2 mit 115, Pommern 22 mit 942, Schleswig-Holstein, Ostseegebiet 31 mit 330, Nordseegebiet 60 mit 461, Hannover, östlicher Theil 73 mit 474, westlicher Theil 48 mit 656, Mecklenburg-Schwerin 2 mit 381, Oldenburg 22 mit 345, Hamburg 2 mit 488, Bremen 2 mit 325, Lübeck 1 mit 42 Schiffen.

Wilhelmshaven, 10. Oktbr. Contrabericht der Oldenb. Spar-u. Leih-Bank (Hilfsk. Wilhelmshaven).		gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	101,95	101,95
4	Oldenb. Consols	100,00	101,00
4	Stille à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4	Feverische Anleihe	100,00	101,00
4	Oldenburg. Stadt Anleihe	100,00	101,00
3	Landschaftl. Central-Pfandbr.	100,20	100,75
3	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	153,00	154,00
4 1/2	Bremer Staatsanl. v. 1874		
4	Preussische consolidirte Anleihe		101,45
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe		
4 1/2	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00	
4	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00	100,00
4 1/2	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank		102,15
4	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,90	97,45
Bechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,00	168,80
"	London kurz für 1 Pfr. in M.	20,41	20,51
"	Newport kurz „1 Doll. „	4,20	4,26

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 24. v. Mts. (Nüricher Nachrichten, Amtsblatt für Ostfriesland, Nr. 116) betr. die Abgrenzung der Wahlbezirke zu bevorstehender Reichstagswahl wird noch bekannt gemacht, daß eine Verschiebung der Grenze zwischen dem 1. u. 2. Wahlbezirk stattgefunden hat.

Es wird somit der 1. Wahlbezirk im Westen nicht abgegrenzt, wie früher gesagt ist, durch die Elisabethstraße u. s. w., sondern allein durch die Mittellinie der Wilhelmstraße vom Werftthor 9 die Straße entlang bis zum Hauptlandesdeich, und bildet diese Linie auch gleichzeitig die Ostgrenze des 2. Wahlbezirks, so daß also der Häusercomplex zwischen Wilhelm- und Elisabethstraße nunmehr gegen die frühere Abgrenzung aus dem 1. in den 2. Wahlbezirk verlegt ist.

Die Wählerlisten sind schon vor der Offenlegung hiernach bearbeitet und findet sonach in diesen eine Abänderung nicht statt.

Wilhelmshaven, 8. Oktbr. 1881.

Der Amtshauptmann.

J. B.

E. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die an gleicher Stelle bekannt gemachte Polizeiverordnung vom 17. Aug. cr., betreffend den Verkauf von Gemüse u. s. nach Gewicht, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß den Firmen W. Alben Ww. & Sohn und Kaufmann Christians unter Vorbehalt des Widerrufs gestattet worden ist, ersterer auf dem Marktplatz zu Neuheppens, letzterer auf dem an der Roonstraße, je eine Waage aufzustellen und das Wiegen der bezügl. Marktartikel gegen die in obenberegteter Polizeiverordnung aufgeführten Tarifsätze auszuführen.

Wilhelmshaven, 6. Oct. 1881.

Der Magistrat.

Große Waarenauction.

Im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn Kaufmann Gehrels hier wird Unterzeichneter die zur Concursmasse der Gläubiger des Kaufmanns W. S. Düfer hier gehörende Waaren u. s. als: Kaffee, Zucker, Thee, Kaffeemehl, Cichorien, Graupen, Gerst, Buchweizen und Hafervariete, Reis, Nudeln, Stärke, Kartoffelmehl, Chocolate, Seife, Äpfel, Hasel- und Walnüsse, Heeringe, Hanf- und Rübsaat, Rauch- und Kautabak, Cigarren, Binjen und Bohnen, Wische, Piment, verschiedene Getränke, Delc, Syrup u. s. ferner: 2 Ladeneinrichtungen mit Treppen, 1 Lager versch. Möbel, 2 Waagen, Uhren, Haus- und Küchen-geräth, eine große Parthie abgelagerte Cigarren u. s. w., am

Dienstag, den 11. Oktbr. d. J., Nachm. präc. 2 Uhr und folgende Tage in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Die Ladeneinrichtungen stehen: eine in dem Pels'schen Hause, Roonstraße 110, die zweite, sowie das Lager befindet sich in der Wohnung des Erbsars und wollen Kaufliebhaber dieselbe vorher in Augenschein nehmen.

Wilhelmshaven, 2. Oktbr. 1881.
Der Königl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Privatschule f. Knaben und Mädchen.

Am Anmeldungen für dieselbe bittet freundlich

Ruwada Goose.
Desgleichen für den mit derselben verbundenen

Kindergarten.

Zu verkaufen
ein 6 Monat altes **Schwein.**
Näheres **Düfriesenstr. 13.**

Verkauf.

Die den Erben des weil. Rechnungsführers **Koch** hier selbst gehörige, an der Wilhelmshaven-Rüsterfelder Chaussee belagene **Be-sitzung**, bestehend aus einem zu drei Wohnungen eingerichteten Hause mit geräumiger Scheune und etwa 2 Gac'n Land, soll öffentlich meistbietend zur Verpachtung gelangen und ist dazu Termin auf

Sonnabend, den 15. ds. Mts., Abends 6 Uhr,

in **Deltermann's Gasthause** hier selbst anberaumt worden.

Das sich seiner Lage nach sehr für einen Fuhrmann oder Gemüsehändler eignende Immobilien wird zunächst im Ganzen und, falls sich dazu geeignete Liebhaber nicht finden sollten, bei einzelnen Wohnungen zum Aufsatze gelangen; dabei wird bemerkt, daß die beiden vorderen Wohnungen mit je 2 Aekern Gartenland und die hintere Wohnung mit der Scheune und dem übrigen Lande aufgesetzt werden.

Heppens, 9. October 1881.

H. Heiners.

Geschäftsöffnung.

Am heutigen Tage etablire ich mich im Hause **Oldenburgerstraße Nr. 1** als **Böttchermeister** und halte mich dem geehrten Publikum zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

A. H. Wetjen.

Das soeben angekommene Schiff **"Maria"**, Capt. **Witters**, lösch im Liegehafen Wilhelmshaven. Offerire die besten **schottischen Lochgellykohlen**

und empfehle dieselben **pro Last 38 Mk.** frei vors Haus. Löschzeit acht Tage.

Bestellungen nimmt auch entgegen Herr **F. Krause**, Kellerwirthschaft, Roonstraße.

Neuende, 6. Oct. 1881.

E. Eilers.

Fremdsprachl. Unterricht ertheilt Jemand mit bekanntem Erfolg. Auskunft in der Expedition.

Bremer Doppelbraunbier, 30 Flaschen 3 Mark, empfiehlt die Bier-Niederlage von

G. A. Pilling,

Friedrichstr. 4.

Habe 24 Ctr. bestes, schweres Landheer zu verkaufen.

Neustadt-Gödens.

H. Rösing Wwe.

Die Feilenhauer-Werkstatt Wilhelmshaven, Roonstr. 23 empfiehlt sich Interessenten zur geneigten Berücksichtigung.

Freundl. Wohnung zu vermieten. Näheres bei

Jansen,

Bahnhofstraße Nr. 8.

Zu vermieten zum 1. November zwei geräumige **Wohnungen mit Stallraum.**

Frau **Knoop.**

Zu vermieten parterre, Oldenburgerstr. Nr. 4, **Zimmer** mit, auch ohne Möbel, an der Kaiserstraße, eventuell mit Burschengelast.

Zu vermieten zum 1. Novbr. einen **Keller.**

Heinemann, Mittelstr. 4.

Zu vermieten zum 1. Novbr. oder früher eine **Unterverwohnung.** Auskunft ertheilt

Rühaack, Sedan.

Eine Säckelmaschine ist zu verkaufen. Marktstraße 12.

LOTTERIE

zur

1. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Wilhelmshaven,

genehmigt durch das Königl. Ober-Präsidium zu Hannover.

Ziehung am 19. October 1881.

Preis pro Loos 50 Pf.

Gewinnplan: 1 Gewinn im Werthe von 400 Mk., 1 do. von 150 Mk., 1 do. von 100 Mk., 1 do. von 75 Mk., 1 do. von 50 Mk., 1 do. von 25 Mk., 2 do. a 15 Mk., 2 do. a 10 Mk., 10 do. a 5 Mk., 200 do. a 3 Mk.

Loose sind zu haben im Ausstellungslocal Kaiseraal, bei den Comite mitgliedern Herren Ludwig Janssen, Tischlermeister Böde, Roonstraße, Töpfermeister L. Lüthke, Kaiserstraße, und F. J. Schindler, Neuheppens.

Zum ersten Male in Wilhelmshaven.

Im Berliner Hof

von heute Montag ab:

Mikroskopisches Aquarium.

Die unsichtbare Thierwelt im Wasser mit ihrer Entwicklung, Fortpflanzung, inneren Organismus, Herzschlag, Athemorgane und Blutumlauf, Alles im lebenden Zustande dargestellt unter

25 guten Mikroskopen.

Entree à Person 30 Pf.

A. W. Hofer aus Berlin.



vis-à-vis der See-bataillons-Caserne.

Heute und folgende Tage, um 8 Uhr Abends:

Grosse brillante Vorstellungen

im

Mechanischen Theater

von **Jean Speth,**

das großartigste und vollständigste dieser Art. Aufenthalt nur noch 8 Tage und nicht länger.

Meinen Ausverkauf

habe noch bis zum 15. d. M. verlängert.

Roonstraße 94.

H. F. Dirks.

Rüschen, Schleifen,

Kragen, Garnituren, Schürzen, Hauben, Lätzchen, Filzröcke, Corsetts, Glace-Handschuhe

empfehle zu billigsten Preisen

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Frankorth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Größte Auswahl

von garnirten und ungarirten Damen-Hüten in Filz, Plüsch, Vespel u. s. in allen Preisen, Federn, Blumen, Bänder, Stoffe, Tulle, Agraffen

empfehle zu billigsten Preisen

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Haupt- und Schlussziehung 5. Klasse

Ziehung vom 18. bis 25. October.

III. Lotterie von Baden-Baden.

5000 Gewinne, darunter Hauptgewinne i. B. von 60.000, 30.000, 15.000, 10.000, 5000, 4000, 3000 Mark u. s. w.

Original-Losloose à 10 Mark sind bei den bekannten Collectionen, sowie durch Unterzeichneten zu beziehen.

A. Molling, General-Debit,

Berlin W., Friedrichstraße 180.

In den Abendstunden können Kinder bei uns verschiedene Arbeiten machen.

Ruwada Goose.

Zu verkaufen

ein fettes, 3 Wochen altes **Kalb.** Hooftel. **Boden, Thierarzt.**

Warnung.

Das Betreten, sowie Auslegen und Aufhängen von Wäsche auf die mir gehörige, von Herrn F. Wegner in Elsfah gemietete Bleiche, wird hiermit untersagt.

A. Eden.

Freiwillige Feuerwehr.

Den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr zur Nachricht, daß während der Dauer der Gewerbe-Ausstellung im Kaiseraal, also bis zum 19. Okt., die Spritze auf dem Zimmerlage des Hrn. Schwambäuser an der Roonstraße aufgestellt ist.

Das Commando.

Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Kasse der Verein. Arbeiter der Kais. Werft. Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 1.

Sonntag, 16. October,

Nachm. 2 Uhr:

General-Versammlung im Vereinslocal, Burg Hohenzollern.

3 we k:

1) Halbjährliche Rechnungslegung.
2) Wahl des Stellvertretenden Vorsitzenden, sowie von 4 Beisitzenden.
3) Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Roll- u. Bringmaschinen

billig bei

H. J. Tiarks

Eisenhandlung,

Roonstraße Nr. 78.

Technikum Brake.

Grossherzogthum Oldenburg. Schule für Bau- und Maschinen-techniker. Beginn des Wintersemesters 1. November. Vorunterricht 11. October. Progr. grat. d. Benedix, Dir.

Oldenburg. Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen und wohne bei Herrn J. G. Dreher Rosenstr. 36, nahe dem Bahnhof.

F. Müller, Rechtsanwalt.

Zu vermieten

ein großer **Keller,** passend zur Bier- oder Kartoffel-niederlage.

Dieselbst eine freundliche **Wohnung** zu 100 Mk. Näb. i. d. Exp.

Gesucht

zum 1. October ein zuverlässiges ordentliches **Dienstmädchen.** Oldenburgerstr. 19.

Ein **Sparkasten-Buch** vom Vorwärts- und Credit-Verein ist verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Pauline Ziege, Artillerie-Kaserne.**

Gefunden

in der Nähe der Werftbude **Geld!** Abzuholen bei **F. Grünwoldt.** Werft-Bude Nr. 26.

Zugelaufen.

Am Sonntag ist ein Schaf zu-gelaufen. Gegen Erstattung der Insektionskosten abzuholen Roonstraße Nr. 1.

Zur Aufklärung.

Louise Margardt, welche Ver-anlassung fand, sich als Verlobte zu empfehlen, ist nicht unsere Schwester, sondern die vermittelte **Margardt,** geb. Klüm, unseres vor 6 Wochen verstorbenen Bruders Frau. **Geschw. Margardt.**

Dankagung.

Allen, die mir während der Krankheit meines lieben Mannes ihre Theilnahme bewiesen und denen, die ihm die letzte Ehre erzeigte, namentlich auch dem Neuender Kampfgenoßverein, sowie dem Herrn Pastor Bruno für seine trostreichen Worte am Grabe sage meinen innigsten Dank.
Selene Christelius.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere Tochter **Louise** im Alter von 1 Jahr. Wilhelmshaven, 9. Oct. 1881.

F. W. Greiff und Frau.